

**Dank für alles.**

**Ansprache zur Verabschiedung als Bürgermeister der Stadt  
Arnsberg durch die CDU-Ratsfraktion am 24.08.2018**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe zu danken und ich danke.

Ich danke Ihnen und Euch, ich danke der CDU und vor allem den Bürgerinnen und Bürgern, dass ich für unsere Stadt Arnsberg so lange Zeit – knapp 25 Jahre – arbeiten durfte.

Von 1993 an – zunächst als Stadtdirektor und seit 1999 als erster direkt gewählter hauptamtlicher Bürgermeister der Stadt Arnsberg. Welch eine Ehre! Welch eine Freude.

**I.**

Wir haben zusammen – als „Union“ der Akteure – großartige Erfolge für unsere Stadt erreicht. Erlauben Sie mir, stichwortartig einige der wichtigsten Ergebnisse unserer Zusammenarbeit zu nennen:

**- Modernisierung der Kommunalen Selbstverwaltung**

Wir haben als Politik und Verwaltung der Stadt Arnsberg in der Spitzengruppe der Reformbewegung der deutschen Kommunen gearbeitet und Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung grundlegend modernisiert. Wir haben in diesem Zusammenhang als eine der ersten Kommunalverwaltungen Bürgerbüros für wichtige Bürgerdienste eingeführt, die Verwaltung auch am Samstag für die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger geöffnet und die innere Verwaltung als „kundenorientierte“ Fachbereiche neu organisiert.

Das neue Verständnis Bürger\*in als Prosument\*in – als „Produzent“ und „Konsument“ öffentlicher örtlicher Leistungen – führte zu neuen Diensten und Strukturen.

Wir haben als erste Verwaltung in Deutschland ein Beschwerdemanagement eingeführt. Wir konnten die Produktivität unserer Verwaltung enorm steigern, zusätzliche Leistungen erbringen und gleichzeitig über 200 Stellen einsparen.

Viele Städte sind Arnsberg gefolgt. Unser Verwaltungsmodell wird in Lehrbüchern über die Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung als beispielhaft dargestellt (vgl. Jörg Bogumil/Lars Holtkamp: Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung, 2013).

### **- Der Wirtschaftsstandort Arnsberg: Umstellung auf eine angebotsorientierte Gewerbeflächenentwicklung**

Als ich 1993 anfangen durfte, für diese Stadt zu arbeiten, hatte Arnsberg keine Gewerbeflächen mehr. Es ist uns gemeinsam gelungen, das Vorsorgeprinzip in der Gewerbeflächenentwicklung einzuführen und erfolgreich zu praktizieren. Heimische Betriebe konnten sich wieder an ihrem Standort erweitern und neue Betriebe gebaut werden. Das hat unsere Stadt wirtschaftlich weiter gestärkt.

Heute muss Arnsberg wieder aufpassen: Das Vorsorgeprinzip verlangt die Entwicklung neuer Flächen für Gewerbe und Industrie. Denken wir daran, neun Hidden Champions sind in unserer Stadt zu Hause. Nicht nur sie brauchen Entwicklungsmöglichkeiten. Und sie brauchen wie die ganze Stadt Glasfaser. Unsere Schulen darüber hinaus WLAN, Schulclouds und digitale Klassenzimmer.

### **- Arnsberg – Ein Beispiel für die positive Gestaltung des industriellen Strukturwandels**

Das Kaiserhaus als neues Dienstleistungs- und Kreativitätszentrum haben wir auf der Industrie-Ruine der ehemals größten Wohnraum-Leuchtenfabrik Europas neu geschaffen – mit dem „Kunst-Werk“ als „Fabrik“ von Fotografen, Grafikern, Musikern, Filmemachern, Künstlern und Designern. Und ich meine hier die Frauen mit.

Mit dem Lichtforum Nordrhein-Westfalen, mit dem von uns initiierten so wichtigen Digitalen Forum Arnsberg, mit dem Aus- und Fortbildungszentrum für Notfallmedizin und dem Veranstaltungszentrum mittendrin und vielem mehr.

Wir konnten an der alten Möhnestraße und nicht nur dort den industriellen Strukturwandel positiv für ganz Arnsberg und die Region unterstützen.

## **- Ausbau der Stadt zu einer der führenden Engagement-Städte**

Wir haben neue Beteiligungsformen – Werkstattverfahren – zu konkreten Themen des Städtebaus und der Stadtentwicklung eingeführt.

Eine Geschäftsstelle für bürgerschaftliches Engagement unterstützt Initiativen, in der sich Menschen für das engagieren, was ihnen am Herzen liegt.

Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements im Alter war und ist ein Arnsberger Thema geworden. Denken wir daran: Alter hat Zukunft. Ich erinnere nur an die „neuen Bilder vom Alter“, die wir als Leitbilder für ein neues Alter geschaffen und kommuniziert haben.

Heute bilden die über 65 bis 74-jährigen eine besonders engagementstarke Altersgruppe in unserer Stadt. Die Engagementquote ist in dieser Altersgruppe in den letzten Jahren am stärksten gewachsen. Großartig!

Bürgerschaftliches Engagement, ehrenamtliches Engagement in Vereinen und Initiativen für die eigenen Ziele – das schafft eine lebendige Stadt mit vielen spannenden Orten und mit Zusammenhalt.

## **- Synergienbildung und Profilierung unserer Stadt durch Arbeitsteilung zwischen den großen Stadtteilen: Einkaufs-, Kultur- und Sportzentrum der Region**

Vielleicht war dies das Schwierigste. Die „Arbeitsteilung“ zwischen unseren großen Stadtteilen. Aber es war so wichtig, um vorne zu bleiben, um neue Qualitäten zu begründen, um unsere regionale Verantwortung wahrzunehmen. Nicht dreimal Mittelmaß oder in der Schlussgruppe, sondern Stärken stärken, Wachsen ermöglichen und Leistungen verbessern auch für die Region.

Nicht an drei Stellen eher schwächere Einkaufsstandorte, sondern **ein** starkes **Einkaufszentrum in Neheim, das in die Region ausstrahlt, attraktiv ist und Menschen nach Arnsberg bringt, und die wichtige Grundversorgung vor Ort..** Wir zählen heute mit der Neheimer Innenstadt nach Ansicht der Kunden zu den drei besten deutschen Einkaufsstädten in der Kategorie 50.000 bis 100.000 Einwohner\*innen. Ich bin auf die neue Umfrage gespannt, die unter dem Stichwort „Vitale Innenstädte“ dieses Jahr wieder läuft.

**Ein Zentrum der kulturellen Institutionen im historischen Arnsberg.** Das neue „alte“ Sauerlandmuseum, das Sauerlandtheater, die Musikschule. Die „Kulturschmiede“, das Lichtfestival „Dark“ (sollte fortgesetzt werden), Kloster Wedinghausen zurück aus dem Vergessen geholt und als ein neues Wahrzeichen der Stadt gestaltet. Welch eine richtige Entscheidung, wenn wir an die aktuellen spektakulären Funde der jetzigen Ausgrabungen im Ostflügel von Wedinghausen denken: Das bemalte Grab mit Bildern für die Ewigkeit, die am besten erhaltene und älteste Fußbodenheizung in Mitteleuropa. Es wird weiteres hinzukommen, da bin ich mir sicher. Vielleicht graben die Experten sogar die Mauern des Vorgängerbaus der Kirche aus dem 9. Jahrhundert aus.

Lichthaus, Lichtturm, Lichtpforte. Trotz populistischen Gegenwinds neu geschaffen wie wichtige Projekte von Kunst im öffentlichen Raum.

**Ein Zentrum für Sport und Wellness in Hüsten.** Mit dem „Nass“. Es war für Verwaltung und Politik unserer Stadt nicht so einfach, dafür Bäder und Lehrschwimmbecken zu schließen. Sonst wäre dieses Freizeit- und Sportzentrum, das Jahr für Jahr weit über 100.000 Gäste anzieht, nicht möglich gewesen. Die Sole und der Solepark mit Gradierwerk und mit der „Finnenbahn“ sind dazu gekommen. Hier sollte es weitergehen. Erste Pläne liegen vor.

#### **- „Ein“ Klinikum Arnsberg**

**Nicht drei „wackelige“ Krankenhäuser, sondern „ein“ Klinikum mit neuen Schwerpunkten, starken Spezialabteilungen.** Die Gefäßchirurgie des Klinikums Arnsberg zum Beispiel „spielt“ heute in der Bundesliga. Das Klinikum Arnsberg ist heute der Krankenhausversorger der gesamten Region und der größte Arbeitgeber der Stadt. Wer hätte das für möglich gehalten vor einigen Jahren.

Mit dem neuen Standort, dem St. Walburga-Krankenhaus in Meschede, geht es als Klinikum Hochsauerland in die Zukunft. Dieser Weg muss, sollte von der Stadt vor Ort – ggf. auch durch Investitionsmittel – gefördert und unterstützt werden.

#### **- Die internationale Stadt**

Rund 110 Nationen, 80 Sprachen „leben“ heute in Arnsberg. Der „Dies internationalis“ ist das gemeinsame Fest aller Kulturen in Arnsberg. Integration seit Anfang der sechziger Jahre. Gelungen. Eine Erfolgsgeschichte.

Wir durften diese Erfolgsgeschichte fortsetzen, auch weil bedeutende Unternehmen aus unserer Stadt international tätig sind, von der Globalisierung und Europa profitieren, und wir wissen, wie wichtig eine offene Stadt auch für unser wirtschaftliches Leben ist und – ich wiederhole es bewusst – für die demografische Entwicklung Arnshergs.

### **- Das hilfsbereite, humanitäre Arnsherg**

Darauf konnten wir aufbauen: 1500 Kriegsflüchtlinge haben wir 2015/16 aufgenommen. Wir? Es war die größte Bürger\*innen-Initiative, die jemals spontan, ohne Vorstand und Regelwerke zusammen gekommen ist, um gemeinsam für die Aufnahme und Integration der neuen Arnshergern und Arnshergern anzupacken.

Ein Drittel der Kriegsflüchtlinge sind heute bereits in Ausbildung. Ein humanitärer Akt auf der einen, ein Beitrag zur positiven Gestaltung des demografischen Wandels auf der anderen Seite. Vieles läuft in Sachen Integration heute viel besser als noch in den 80er Jahren. Auch und gerade an den Schulen. Deutsch als Fremdsprache ist nur ein Stichwort. Das große Engagement von Lehrerinnen und Lehrern ein anderes.

### **- Ein demografiefestes Schulwesen. Tagesbetreuung an unseren Grundschulen. Schulentwicklung als Stadtentwicklung**

Neue Themen, die weitergeführt, die in die Zukunft geführt werden müssen, auch weil wieder mehr Kinder zu verzeichnen sind. Der Hauptgrund: Die Kinder der geburtenstarken Jahrgänge bekommen jetzt Kinder. Kindertagesstätten und Schulen müssen darauf mit neuen Raumangeboten reagieren.

Individuelle Förderung jeder Schülerin und jedes Schülers. Einführung und Ausbau der „Offenen Ganztagsgrundschule“. Wir haben dies als Schulträger unterstützt. Bei leistungsschwächeren jungen Menschen dürfen wir Leistungsansprüche und Lernmöglichkeiten nicht einfach zurücknehmen. Wir müssen sie vielmehr verstärken. Jedes Kind zählt – auch für die Zukunft unserer Stadt. Bildung oder besser: Gut ausgebildete Menschen sind der Schlüsselfaktor für so vieles, insbesondere für die Entwicklung unserer Stadt und Region. Eine neue Bildungsberichterstattung hat uns dabei geholfen.

## **- Das ökologische Jahrhundertwerk der Ruhr-Renaturierung**

Aus der eingegrabenen Oberen Ruhr haben wir in einem wirklichen Jahrhundertprojekt wieder ein Naturparadies gemacht, eine natürliche Flusslandschaft und zugleich so wichtigen natürlichen Hochwasserschutz geschaffen, auch um die Stadt an die Folgen des Klimawandels (Starkregenereignisse, Überschwemmungen) anzupassen. Die Ruhrrenaturierung ist aber auch ein Gewinn für das Landschafts- und Stadtbild.

Wer sich für dieses Großprojekt interessiert, der kann dies in der interessanten Broschüre unserer Bezirksregierung Arnsberg nachlesen: „Ein Fluss wird wild – Die Renaturierung der Ruhr in Arnsberg“ (2016). Der Link: [https://www.flussgebiete.nrw.de/system/files/atoms/files/ein\\_fluss\\_wird\\_wild-renaturierung\\_der\\_ruhr\\_72dpi.pdf](https://www.flussgebiete.nrw.de/system/files/atoms/files/ein_fluss_wird_wild-renaturierung_der_ruhr_72dpi.pdf). Andere Städte an der Ruhr und Lenne folgen uns jetzt.

## **- Die altersgerechte Stadt**

Alterserscheinungen wie Demenz werden bei uns nicht mehr tabuisiert, sondern wurden zum Thema gemacht und in Netzwerken von Familien, Ehrenamtlichen, Ärzten und Klinikum angegangen. Auch hier haben wir viel erreicht mit der so wichtigen Unterstützung der Robert Bosch Stiftung.

Im Ausland spricht man von der „demenzfreundlichen Stadt Arnsberg“ und meint damit Arnsberg als Vorbild für Gesellschaften des immer längeren Lebens. Pflegeplätze in der Stadt, in den großen Stadtteilen, wo die Menschen zu Hause sind, und vor allem Pflege zu Hause. Auch dieses Ziel konnten wir gemeinsam erreichen.

Es geht nun darum, die altersgerechte Stadt weiterzuentwickeln. Wir können lernen zum Beispiel von „Buurtzorg“, den Pflege-Netzwerken in den niederländischen Stadtteilen.

## **II.**

Was sind die Gründe für diese Erfolgsgeschichte, die ja an vielen Stellen noch ergänzt werden muss – Ruhrtalradweg, Radwegeinfrastruktur, Bahnprojekte, neue Strukturen unserer Feuerwehr. Wie haben wir das gemeinsam geschafft?

Ich möchte drei Gründe – Erfolgsfaktoren der Zusammenarbeit – nennen:

1. Wir haben **zusammengehalten** – auch bei populistischen Gegenbewegungen.
2. Wir haben **zusammengearbeitet**. Jede und jeder an ihrem/seinem Platz in Dörfern und Stadtteilen, in Ausschüssen und Vereinen. Jeder noch so kleine Beitrag war ein Beitrag für das Ganze, für die Weiterentwicklung Arnsbergs als zukunftsfähige Stadt. Das werde ich nicht vergessen.
3. Wir haben **zusammen Freude gehabt**. Es hat Freude gemacht – demokratische Freude. Es muss Freude machen, etwas gemeinsam zu bewegen.

Zusammenhalten (Vertrauen), Zusammenarbeiten (Leistungen) und zusammen Freude haben – das finden wir in einem Satz, der über dem Eingang des Bundeshauses der Schweiz in Bern geschrieben ist: „Einer für alle, alle für einen“ – „Unus pro omnibus, omnes pro uno“.

Und wer sich mit Teamerfolgen in der digitalen Welt beschäftigt, stößt auf diesen Satz, der ja ursprünglich aus dem Roman „Die drei Musketiere“, der 1844 erstmals beispielsweise in der Zeitung „Le Siècle“ veröffentlicht wurde und im 19. Jahrhundert zum (inoffiziellen) Wahlspruch der Schweizerischen Eidgenossenschaft wurde. Eine Kurzformel für die eidgenössische Bündnispolitik.

Und das wünsche ich Ihnen und Euch und uns allen: „Einer für alle, alle für einen.“ Individuelles Wirken, individuelle Stärken für das Ganze, für den Zusammenhalt, für das Gemeinwohl zu nutzen. Immer wieder neue Bündnisse für unsere Stadt zu schmieden und zum Erfolg zu bringen.

Und das haben Sie und Ihr alle gemacht. In den Jahren, in denen ich Ihnen und den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt dienen durfte. Dafür danke ich allen. Ein besonderer Dank gilt dabei unserem langjährigen Fraktionsvorsitzenden, meinem Freund Klaus Kaiser. Klaus, herzlichen Dank für Deine Unterstützung, herzlichen Dank für alles, was Du für Arnsberg geleistet hast und leistest.

Und Ihnen allen noch einmal herzlichen Dank für die Zusammenarbeit, für das Bündnis, die Union der Akteure für Arnsberg und auch dafür, dass Sie mir heute Abend zugehört haben.